Mitteilungen unserer Leser

Beiseker, Alta., 23. Feb.

Werter Courier!

Das Wetter läßt hier nichts zu wünschen übrig, es ist wieder schön warm. Die Leute sind immer noch fleißig am Getreidefahren. In Beiseker sind 4 Elevatoren, die insgesamt schon über 900,000 Buschel Weizen gekauft und befördert haben. Der United Grain Growers' Ltd. Elevator hat den größten Handel zu verzeichnen. Er hat allein schon über 400,000 Buschel Weizen gekauft und befördert, ein ziemlicher Rekord.

Zu meinem Erstaunen las ich in der letzten Nummer, daß Herr Joseph Janzer auch gestorben ist. Da wird es in Speier nächstes Jahr wahrscheinlich keinen Beef Ring geben.

Es ist zu bedauern, daß sich die Herren Weizenspekulanten immer einer Farmervereinigung widersetzen. Da haben wir zum Beispiel Herrn James R. Howard. Seiner Meinung nach wäre es ein ganz lächerliches Unternehmen, die Farmer zu vereinigen. Herr Howard meint, daß es den Farmern auch so ergehen wird, wie zum Beispiel den Kaffeepflanzern, als diese versuchten sich zu organisieren, um den Kaffeemarkt zu kontrollieren. Ich glaube, daß Kaffee in Amerika mehr verbraucht wird wie Tee und daß der Kaffee auch noch teuer genug ist. Doch wahrscheinlich bekommen die Produzenten nicht den Profit, nicht weil der Verbrauch des Kaffees gesunken ist, sondern weil es ihnen geht wie dem Weizenfarmer und weil die Spekulanten den Markt kontrollieren.

Herr Howard wie Herr Magill, waren bei der Debatte in Saskatoon der Ansicht, daß wenn der Farmer beim Weizenpflanzen nicht bestehen könne, er sich an das Viehzüchten machen solle. In dieser Hinsicht möchte ich beide Herren fragen, ob beim Vieh mehr Profit ist als beim Weizen. Wissen die beiden Herren oder wollen sie es nicht wissen, daß ein jedes Stück Vieh, das der Farmer züchtet, mit Verlust aufgezogen werden muß.

Natürlich, der Farmer kann nicht das verlangen für sein Getreide, was ihm beliebt, sondern was es ungefähr wert ist. Der Farmer könnte wenigstens 20 bis 30 Cents mehr per Buschel erhalten, wenn er gerecht behandelt würde.

Die Spekulanten möchten sich immer hinter die schlechten Zeiten verstecken. Nun, daß der Welthandel nicht am besten ist, das wissen auch die Farmer. Dennoch muß Brot da sein. Demgemäß brauchen die Farmer ihr Produkt nicht zu verschenken. Nehmen wir zum Beispiel Fleisch, Butter, Eier, oder gegerbte Häute. Wenn der Farmer das verkauft, bekommt er einen Spottpreis dafür, wenn es der Konsument aber kauft, ist der Preis immer so, daß Profit beim Handel ist.

Also Farmer laßt euch die Augen nicht zukleben, mögen die Vorschläge noch so süß klingen!

Zum Schluß grüße ich alle meine Freunde und Verwandten.

Mit freundlichem Gruß

John Senger.

Edgewood, B.C., 22. Feb.

In hiesiger Gegend hat jener Indianer, welcher einen milden Winter prophezeite, recht gehabt. Gerade ein Tag vor Weihnachten haben wir zirka einen Fuß Schnee gehabt, dann für ein paar Tage Zero-Wetter, am 10. Januar wieder Schneefall einen weiteren Fuß und dann Tauwetter. Ich hatte einen Kontrakt übernommen, Telephonpoles zirka 7 Meilen weit zum Arrow Lake zu führen und konnte knapp fertig werden, da am 6. Feb. die Straße zum größten Teil wieder schneefrei war. Wir können um diese Zeit hemdärmlig im Freien arbeiten. Diese Zeit wird jetzt benützt, um das Feuerholz für den nächsten Winter zu schlagen und auf Haufen zu führen. Gleichzeitig wird damit ein Stück Wald gerodet und für Viehweide eingerichtet. Hier rechnet man, um einen Acker mittleren Busches zu schlagen, $25.00 Arbeitslohn. Das Unterholz sowie die Aeste und Gipfel werden auf Haufen geschichtet und später verbrannt. Gutes Holz, welches für Bauholz in Betracht kommt, führen wir ebenfalls auf große Haufen; denn es ist immer händig, Stämme und Stangen in der Nähe zu haben. Holzarten kommen hier verschiedene vor. Als Nadelhölzer haben wir z. B. Spruce, ähnlich unserer Rottanne; Fir, ähnlich der Weißtanne; Tamarack, wie unsere Lärche; Pine, Hamlock, Polspine, alle Arten von Föhren. Doch zum Bauen kommt hauptsächlich die Ceder in Betracht, ein leichtes, gegen Fäulnis widerstandsfähiges Holz, von manchmal bis 6 Fuß Durchmesser. Eine weitere Eigentümlichkeit dieses Holzes ist seine Spaltfähigkeit. Es ist leicht möglich aus 2½ Fuß langen Klötzen kleine Brettchen von ¾ cm. Dicke auszuspalten, welche man dann für Schindeln auf den Dächern benutzt. Auf meinen sämtlichen Gebäuden auf der Farm habe ich solche handgespaltene Schindeln. Es ist hier solchen, welche etwas „händig" sind und die Arbeit nicht scheuen, Gelegenheit geboten, mit geringen Kosten die nötigen Gebäude zu erstellen. Eine kleinere Sägerei haben wir auch in Fire Valley, wo die nötigen Bretter selbst geholt werden können und der Preis für gewöhnliche ist $16 per Tausend Fuß. Für weiteren Bedarf in Bauholz haben wir eine große Sägerei in Castelgare und die gegenwärtigen Preise für gewöhnliche Bretter No. 1 sind von $21 bis $24 Shiplap ebenfalls $24; beide No. 2, $15 bis $16; Flooring bis $44; Siding und Ceiling von $34 bis $50 etc.

Die beste Art, das Land zu klären, ist folgende: Zuerst wird der Wald geschlagen und das Holz auf Haufen geschichtet, dann im Frühjahr oder Herbst beizeiten durchgebrannt. Jetzt wird das nicht verbrannte wiederum auf Haufen geschichtet und nochmals gebrannt. Dann wird zwischen die Stumpen Gras eingesät, gewöhnlich Alfike und Timothy. Jetzt wird das Stück für 3 bis 4 Jahre als Weide benutzt. Während der Zeit sind die Wurzeln an den Stumpen morsch geworden, die kleinen Stumpen werden jetzt mit den Pferden ausgezogen, die großen bekommen zuerst einen Schuß mit Stumping Powder und sind dann auch leicht auszuziehen. Dieses Pulver ist immer noch ein teuerer Artikel; die Box kostet gegenwärtig $9.50, die Caps $1.65 und 100 Fuß Zündschnüre $1.15. Man braucht so normaler Weise für den Acker 1½ Box Pulver. Hier in B.C. geht einem Farmer das ganze Jahr die Arbeit nie aus.

Doch genug für dieses Mal und ich verbleibe mit freundlichem Gruß an alle Leser

John Egloff.

Vibank, Sask., 21. Feb.

An den löbl. Courier!

Weil die Tagesfrage für uns Farmer der sogenannte Wheatpool ist, so will ich versuchen, die Frage genauer zu beantworten, das heißt, so weit ich den Kontrakt verstehe. Wie ich bemerkte, ist so manchem von unseren Farmern dieser Wheatpool-Kontrakt ganz oder teilweise unverständlich. Ich habe schon öfter gesagt, wenn ein Mann den Kontrakt nicht versteht, so soll er sich die Sache genau auslegen lassen, bis er den Kontrakt genau versteht, oder es soll der gute Mann doch zu einer Versammlung gehen, und dort sich die Sache erklären lassen. Ich habe schon oft erwähnt und behaupte es heute auch, daß die Frage des Wheatpools so eine wichtige Frage ist, daß man es sich reiflich überlegen soll, bevor man sich dafür oder dagegen ausspricht. Denn es handelt sich in dieser wichtigen Frage um das Wohl u. Wehe für 5 resp. 4 Jahre für uns Farmer. Meiner Meinung nach kann, wenn der Wheatpool durchgeht, und richtig gehandhabt wird, das heißt, wenn die führenden Männer, die dem Wheatpool vorstehen, Männer von Ehre und Charakter sind, der Wheatpool kein Fehlschlag sein. Wenn man z. B. einen Ausweis von der Grain Inquiry Commission zur Hand nimmt und da sieht, was die Grain Exchange für Geschäfte mit unserem Weizen macht, so muß man zur Einsicht kommen, daß das jetzige Getreidevermarktungsgeschäft für uns Farmer zum Nachteil arbeitet. Nimmt jemand den Jahresbericht von der U.G.G. Co. zur Hand, so erfährt man, daß diese Gesellschaft im Jahre 1922-23, 40,000,000 Buschel Weizen gehandelt und $538,000 Reingewinn gemacht hat. Dann betrachte man den Wheat Board vom Jahre 1919, wo wir Farmer 48c per Buschel nachbezahlt bekommen haben! Jetzt soll, wie man hört, die Regierung in Ottawa noch über $560,000 verfügen. Ich denke nicht, daß der Wheatpool soviel als Restzahlung leisten kann, weil jetzt der Weizenpreis nicht so hoch ist als damals und der Wheatpool auch einen besseren Betrag im Verhältnis zum jetzigen Preis zahlen muß, als der Wheat Board 1919–20. Es ist sehr notwendig, zu studieren, wie der Farmer sein Land bearbeiten und bestellen soll, aber noch notwendiger ist es, wie der Farmer seine Ernte auf den Markt bringt und selbst verkauft. Nur bei uns Farmern besteht der große Fehler, daß wir an der vererbten Krankheit leiden, und diese Krankheit ist das Mißtrauen, und die absolute Selbständigkeit, was uns Farmern auch hie und da nicht zu verargen ist. Was tun wir Farmer, wenn es uns schlecht geht? Da wird mit der linken Hand eine Faust in der Tasche gemacht, während man mit der rechten Hand eine frohe Geste macht, sodaß das Gleichgewicht hergestellt ist. Auch ist es erstaunlich, daß die Dominion-Regierung noch soviel Geld in Ottawa festhalten soll, das doch sicher unsere Farmer sehr notwendig brauchen könnten. Was mag da die Ursache sein? Auch habe ich schon öfter daran gedacht, warum denn die Regierung von Ottawa keinen genauen Ausweis in Bezug auf den damaligen Wheat Board herausgegeben hat oder hat die Regierung einen herausgegeben und ist er mir nicht vor Augen gekommen?

Ich bin der Meinung, daß der Wheatpool keine schlechte Sache für uns Farmer ist. Ich möchte einem jeden Farmer besonders ans Herz legen, sich dem Wheatpool anzuschließen damit der Pool ja durchgehen und arbeiten kann. Auch kann ich nicht einsehen, warum wir Farmer für unsere Erzeugnisse nur nehmen müssen, was man uns gibt, und warum wir nicht sagen können, soviel müssen wir für einen Buschel Weizen bekommen. Auch bin ich der Meinung, daß der Weizen notwendiger ist für das Leben des Menschen als irgend etwas anderes, und doch behandelt man den Weizenbauern nicht danach. Wo fehlt es da? Ich glaube an uns Farmern selbst, (denn ein jeder Mensch ist das, was er aus sich macht). Wir sind nicht organisiert. Da fehlt es, liebe Farmerbrüder. Und wie täte uns die Vereinigung gerade in dieser kritischen Zeit not! Daß der Wheatpool eine gute Sache ist, will ein jeder anerkennen, aber die meisten wollen erst sehen, wie er arbeitet und was heraus kommt. Einigkeit macht stark! Wenn wir Farmer das sein wollen, was wir sein sollen, dann müssen wir uns vereinigen und müssen unser Recht geltend machen durch die Macht und Kraft, die wir repräsentieren. Dann wird erst der Bauernstand das sein, was er sein soll, und wird prosperieren.

Achtungsvoll,

Johann Seibel

Faith, Alta.

Werter Courier!

Was den Gesundheitszustand anbelangt, ist es hier nicht zufriedenstellend. Es herrschen Erkältungen, und andere Krankheiten.

Die Ernte ist letztes Jahr, 1923, ziemlich gut ausgefallen. Wir sind dem lieben Gott dankbar dafür. — 1915–16 hatte man bei uns 25 bis 40 und 55 Buschel per Acker gedroschen, Als 1917 die Ernte wieder schwach war, sagte man, wir werden keine 40 oder 50 Buschel mehr sehen. Doch kehrten sie letztes Jahr zurück. Ich selbst habe 40½ Buschel per Acker von Brachland gedroschen.

Am 14. Januar wurden getraut Franz Harti, Sohn von Franz und Marianna Harti, mit Maria Herbit, Tochter von Mathias und Magdalena Herbit. Als Brautführer fungierten Johannes Herbit, Ferdinand Harti; als Brautmädchen Anna Maria Ehnes und Klautia Harti; Ehrenväter waren Georg Ehnes und Rochus Harti. Die Trauung vollzog H. H. Pater Biddaugth. Die Hochzeit wurde nach Rußländer Muster gefeiert.

Am 11. Februar wurde getraut Alexander König, Sohn von Anton und Franziska König, mit Sofia Fütterer, Tochter von Anton und Katharina Fütterer. Als Brautführer fungierten Anton Fütter und Ferdinand Völler; als Brautmädchen Anna Maria Ehnes und Klautia Harti; Ehrenväter waren Georg Bosch und Johannes Wädich. Die Trauung wurde von H. H. Pater Biddougth vollzogen. Nach der Trauung ging es zum Hochzeitshaus, wo eine kräftige Mahlzeit eingenommen wurde. Jeder war freundlichst willkommen. Auch diese Hochzeit wurde gehalten nach Rußländer Art. Die Tische waren reichlich bedeckt. Besten Dank den Musikanten Philip Bosch und Jakob Harti für ihre schöne Musik, die sie uns geboten haben. Um 12 Uhr nachts wurden der Braut der Kranz und dem Bräutigam der Strauß herunter gesungen mit dem schönen Liede: „Ein schöner grüner Jungfernkranz". Besten Dank der Frau Jakob Schören für ihre Anleitung dazu. Weil es gerade schönes Wetter war und die Mehrheit von den Hochzeitsgästen sich gut benahmen, was auch Hochzeitsvater und -Mutter freute, waren alle willkommen, bis zum nächsten Tag zu bleiben. Am Morgen des zweiten Tages wurden der Hochzeitsvater und die Hochzeitsmutter gekrönt. Das war auch ein Spaß. Nochmals spreche ich meinen innigsten Dank aus dem Hochzeitsvater und der -Mutter für ihre freundliche Aufnahme, besonders dem Hochzeitsvater, da es nirgends fehlte. Meinen innigsten Dank allen Hochzeitsgästen für die schöne Unterhaltung. Auf der nächsten Hochzeit werden wir es wieder so machen. Ich hoffe, daß Wir bald wieder zusammen kommen.

Mit Gruß an den Courier und alle Leser zeichnet

Georg Ehnes.

Spooner, 12. Febr.

Werter Courier!

In diesem Winter hatten wir herrliches Wetter. Im Januar war es zwei Wochen ziemlich kalt. Ich habe manche Tage nichts anderes getan als den Ofen versorgt. Aber jetzt ist es so warm, daß man für den Ofen nicht viel übrig hat.

Letzte Woche wollten mein Nachbar und ich zum Holzschneiden beim zweiten Nachbar fahren. Mein Nachbar spannte einen kleinen Broncho und ein altes Pferd ein. Beim Losfahren konnten wir die Leine nicht zur rechten Zeit kriegen, worauf die Pferde durchgingen. Die Box auf dem Schlitten hat sich herumgedreht, hat uns heruntergeschlagen und ist über uns hinweggegangen. Das Unglück hätte groß werden können, aber unser Glück war doch größer; denn wir sind unbeschädigt geblieben. Am zweiten Tag sind wir wieder zum Holzschneiden gefahren. Wie wir so bei 50 Rods von der Town entfernt waren, hatten sie schon die Maschine losgelassen. Ein Farmer mit Namen Kempel will die Maschine anhalten, da faßt das Rad seine Kleider, dreht ihn herum und reißt ihm die Kleider herunter, sodaß er im Hemd stehen blieb. Er wird wohl ein paar Wochen das Bett hüten müssen, aber die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Denn auch da war das Glück größer als das Unglück.

Von Spooner sind Frau Leisen, G. Rommel und G. Kempel nach Runnymede und Rhein zu Besuch gefahren und sind von dort alle wieder gesund zurückgekehrt. Wir hatten auch einen Besucher hier von Runnymede, Jakob Gätz, ein sehr freundlicher und liebenswürdiger Herr.

Ich höre viele Farmer über Unkraut klagen. In Manitoba soll es besonders schlimm sein. Viele können überhaupt nichts mehr ernten. Wer noch reines Land haben will, kann hierher kommen. Bei uns ist das Land noch rein von Unkraut. Nur wilder Hafer findet sich auch hier, wenn man nicht vorsichtig ist. Land ist hier noch billig und gut zu kaufen, freilich gibt es auch schlechtes darunter. Auch noch vier Heimstätten sind zu haben, nicht die besten und auch nicht die schlechtesten. Die C. P. R. baut diesen Sommer eine Eisenbahn, über 50 Meilen, wodurch es viel Verdienst geben wird.

Jul. Butzke, Spooner, Sask.

Bateman, Sask., 16. Feb.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich lese den Courier jetzt schon 12 Jahre und es interessiert mich, wenn ich die Artikel lese. Insbesondere interessiert mich Herr Joseph Stradeckis Bericht vom 13. Feb. Er schreibt, daß wohl noch keiner darüber nachgedacht hat, was der Farmer für Maschinerie zu bezahlen hat. Ich denke doch, daß auch noch andere daran denken. Ich habe einen Binder 1912 für $175 und 1920 habe ich wieder einen gekauft für $280. 1912 bekam ich 60c und 1920 $1.65 für den Buschel Weizen. Ich konnte 1920 den Binder viel leichter bezahlen wie 1912. So geht es auch mit dem Einkommen und Auskommen. Man sollte sich nicht weiter strecken wie man sich decken kann. Aber doch hat Herr Stradecki noch eine Hoffnung auf eine bessere Zeit und die soll Herr Sapiro bringen mit dem sogenannten Wheatpool. Der soll die Kastanien aus dem Feuer holen, nicht wahr? Wird er es auch tun oder wird er sie nur für sich holen, aber nicht aus dem Feuer, sondern von uns Farmern? Wir Farmer müssen dann unsern Weizen an ihn verkaufen und sonst nirgends. Jetzt kann man noch an solche Companien verkaufen, an die man will, aber dann nicht mehr. Dann machen sie mit uns, was sie wollen. Ich denke, daß wir „Separatisten", die wir nicht den Wheatpool unterschreiben, es nicht bereuen werden, wenn wir auch nur 50c für den Buschel Weizen bekommen sollten. Aber hoffentlich geht diese Prophezeihung nicht in Erfüllung. Sonst ist es um uns sogenannte Separatisten schlecht bestellt. Ich von meiner Seite wünsche den Wheatpool-Herren das beste Wohlergehen.

Es ist noch zu berichten, daß Herr Ph. Klein von Saskatoon hier ist, um Land zu kaufen. Hoffentlich ist seine Reise nicht vergebens.

Zum Schluß grüße ich noch herzlich die Redaktion und alle Leser.

Bitte, liebe Freunde Jakob Leipi und Karl Alles, laßt mal von euch hören! Meine Frau ist eine geborene Florentina Töws.

Ed. Bassendowski.

Rio Linda, Calif.

Werter Courier!

Als ich letztes Frühjahr am 25. März, mit meiner Familie Canada, in dem ich 22 Jahre gelebt hatte, verließ, wurde ich von meinen vielen Freunden und Bekannten gebeten, etwas über die Verhältnisse Californiens zu schreiben. Um mein Versprechen einzulösen, wende ich mich an den „Courier", das Organ der Deutschen in Canada, der sicherlich Tausende von Freunden in Canada hat und vielleicht auch in Elsaß, Rußland, wo einstmals meine Wiege stand.

Ich bin jetzt über 10 Monate im Sacramentotal wohnhaft, ungefähr 10 Meilen von Sacramento, der Hauptstadt von Californien. Das Sacramentotal ist 44 Meilen breit und etwas über 400 Meilen lang. Das Land ist meistens eben, namentlich gilt es für die Ländereien, wo Martin Siller wohnt, ein altbekannter Reginaer. Sein Land hat eine tiefe schwarze Erde. Das Land hier herum, wo ich angesiedelt bin, ist etwas hügelig und muß vor dem Anpflanzen geebnet werden, damit man das Wasser zum Pflanzen bekommt. Ich selber habe mir 30 Acker geebnet. Die hiesige Erde hat eine blaurote Farbe und erweist sich als fruchtbar. Es können je nach dem Belieben des Pflanzers fast alle Früchte gebaut werden.

Das Wetter war im Dezember noch ziemlich schön. Jeden Tag scheint die liebe Sonne, die Nächte hingegen sind kalt, mit etwas Frost. Ruhetage gibts hier nicht viel; denn in den Gärten ist immer etwas zu tun. Die Gartenarbeit ist einfach, aber wer nicht arbeitet, bekommt auch nichts. Das Wasser wird aus der Erde gepumpt. Es kommt lauwarm heraus und ist daher zur Bewässerung geeignet.

Der Durchschnittsarbeitslohn in den Gärten ist für die männlichen Personen 46 Cents per Stunde, die weiblichen Arbeiter verdienen auch ganz schön.

Man soll sich das Californiengehen nur nicht so leicht vorstellen. Denn wenn man hierherkommt und will sich wieder das Nötigste anschaffen, fangen erst die Schmerzen an. Es war mir wie auf einer canadischen Heimstätte, alles fehlte mir. Nur die schöne Natur und das gute Wetter verhalfen mir immer wieder zu neuem Mute, sodaß ich heute mit meiner Familie zufrieden bin.

Jetzt sind hier 13 deutsche Familien dicht beisammen und die Unterhaltung ist manchmal großartig. Mein Gevattersmann Karl Wild ist ein guter Musikant, aber ohne Instrument.

Viele Grüße an alle meine guten Bekannten und Freunde. In der Hoffnung, bald von mehreren etwas zu hören, zeichnet

Lambert Högel.

Korrespondenz aus der Heimat

Lögow, den 26. Jan.

Sehr geehrter Herr Jakob Wettstein!

Indem ich Sie freundlich um Entschuldigung bitte, daß ich Sie als unbekannt belästige, möchte ich Sie fragen: Sind Ihnen vielleicht bekannt August Winter und Daniel Winter? Diese sind meine Onkeln von meines Mannes Seite. Ausgewandert sind sie, ich weiß aber nicht, in welchem Jahrgang, ich rechne so dicht bei 30 Jahren. Sollten sie Ihnen werter Herr Wettstein bekannt sein, möchte ich Sie freundlichst bitten, mir Ihre Adresse zuzuschicken. Noch eins möchte ich Sie fragen: Ist Johann Wettstein in Steinbalke Ihr Bruder? Seine Frau Luise, geborene Polle, ist meine Cousine. Wissen Sie was von ihnen? Lebt mein Onkel Christian Polle in Eigenfeld No. 1 noch? Tante ist schon lange tot. Es war meiner Mutter Schwester. Märthins Töchter aus der Malotsch, Karlsruhe, haben öfters gesprochen von unseren Freunden in Amerika, nämlich Rots, Käppel, Rung, weiß aber keine Adresse von ihnen. Ihre Adresse habe ich von Frau Katharina Tetscho erhalten. Auf ihr Zureden, Sie mal zu fragen, wage ich es, mit schwerem Herzen in der Hoffnung, mir meine Bitte, wenn es Ihnen möglich ist, nicht abzuschlagen. Denn ich bin gezwungen in meinem Witwenstand, meine Verwandten aufzusuchen, da es in Deutschland sehr traurig mit allem bestellt ist und ich noch dazu gichtleidend bin, sodaß ich mir mit knapper Mühe das tägliche Brot verdienen kann. Zu hause in Rußland kann man auch nicht wissen, ob noch jemand von ihnen lebt. Wir sind nämlich 1918 aus Rußland geflüchtet, als die Mordtaten so sehr im Schwunge waren. Mein Bruder wurde vor unseren Augen niedergeschossen, und hinterließ Frau mit drei kleinen Kindern. Wir wissen gar nichts von ihnen, ob überhaupt noch eins lebt. Wir bekommen gar keine Nachricht auf keinerlei Art. Wir waren entschlossen, nach Hause zu reisen. Schon vor zwei Jahren gingen wir ins Lager, wir, Tetscho und Pauline Schilke. Da ich aber das Unglück hatte, daß mein lieber Gatte erkrankte und starb nach 17-wöchentlichem schweren Leiden und ich nun allein zurückgeblieben bin ohne einen Verwandten, sind wir auseinandergekommen mit Tetscho. Wenn ich noch mit Familie Tetscho zusammen wäre, dann würde es auch noch besser für mich sein. Wir wären zusammen auf einem Gut. Mein Mann und Herr Tetscho waren miteinander in der Stellmacherei. Mein Mann mit Namen Heinrich Winter, starb am 4. März 1922 und Herr Karl Tetscho starb am 16 Januar 1924. Habe Nachricht bekommen von ihnen; sie sind in Ostpreußen im Lager, sollen jetzt auch wieder auf die Güter verteilt werden. Ich und meines Mannes Schwester sind auf einem Gut. Sie ist 23 Jahre alt, aber auch kränklich, so daß es um uns arme Frauensleute sehr traurig bestellt ist. Möchte doch der liebe Gott seinen Segen geben, daß ich die Adresse von unsern beiden Onkels bekäme. Dann wäre für uns doch wenigstens eine kleine Hilfe. Der Witwenstand ist ein schweres und trauriges Los. Nichts betrübteres ist auf Erden! Nichts kann so zu Herzen gehen, als wenn Arme Witwen werden und wenn verlassene Waisen da stehen! Ohne Freunde ohne Mut! Ohne Vater, ohne Gut! Witwen sind verlassene Frauen, wer soll auf die Waisen schauen, usw. Meine Adresse ist: Dom. Logow 1, Kr. Ruppin, Pr., Brandenburg, Witwe Aug. Winter, geborene Killmann aus Wasserau.

Mein Vater war Philipp Killmann und starb im Jahre 1877. Ich war sieben Monate alt.

Mit freundlichem Gruß, besten Dank für Ihre Mühe und ein Vergelts Gott! Hochachtungsvoll,

Witwe Frau Auguste Winter

(Der Brief ist an Jakob Wettstein, Kronau, Sask., gerichtet.)

Haben Sie einen Bruch?

Lernen Sie, wie er

frei

geheilt werden kann.

Leute im ganzen Lande, die an Bruch leiden, sind ganz erstaunt über die fast wunderbaren Erfolge eines Einfachen Systems der Heilung von Bruch im eigenen Hause. Dies Haus-System wird frei an alle verschickt, die darum schreiben. Diese wundervolle Erfindung ist eins der größten Segnungen die jemals Leuten mit Bruch angeboten worden ist. Es ist die erfolgreichste Methode die bis jetzt verwendet worden ist zur Bruchheilung. Bringt sofortige und bleibende Linderung und beseitigt die Notwendigkeit, ein Bruchband zu tragen.

Tausende, die früher die Qualen der altmodischen Stahl- und Sprungfeder Bruchbänder litten, freuen sich jetzt der Freiheit von aller Gefahr und Unbequemlichkeit durch den Bruch, nachdem sie dies wunderbare System eine zeitlang benutzt haben. Nirgends gibt es etwas Aehnliches und viele, viele, die am Bruch leiden sind erstaunt darüber, wie leicht der Bruch kontrolliert werden kann.

Nur für eine kurze Zeit werden meine Versuchsbehandlungen verschickt an solche, die darum schreiben. Es ist dies eine Muskel-Stärkungs-Präparation, dazu original und schmerzlos. Keine Operation, keine Gefahr, kein Risiko, keine Abwesenheit von täglicher Beschäftigung oder von Vergnügungen. Man schicke kein Geld. Schreiben Sie nur Ihren Namen und Adresse deutlich auf den Kupon und die freie Behandlung nebst voller Information wird Ihnen in einem versiegelten Paket zugeschickt werden.

Schreiben Sie jetzt — heute. Es mag das Tragen eines quälenden Bruchbandes fürs ganze Leben verhüten.

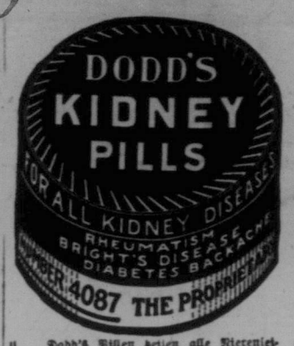
Kupon für freie Behandlung.

Capt. W. A. Collings, Inc.,
Box 217A, Watertown, N.Y.

Schicken Sie mir freie Probe Ihres Systems gegen Bruch.

Name .....

Adresse .....



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Töte alle Ratten

Alle Ratten und Mäuse leicht vertilgt mit der garantierten Erfindung—Kein Gift.

Völlige Vernichtung aller Ratten, Mäuse und anderen schädlichen Nagetieren, jedem garantiert—kein Fallestellen oder Giftlegen mehr, um nur wenige Ratten zu töten.

Dieses neue wissenschaftliche Erzeugnis, bekannt als Hicks Rattentöter, vernichtet alle Nagetiere—und nur solche. Es ist absolut unschädlich für Kinder, Geflügel oder Vieh. Ratten fressen und krepieren außerhalb der Gebäuden. Kein Gestank. Von den führenden Landwirtschafts-Autoritäten gutgeheißen.

Herr D. L. Braun, Sudbury, Ont., schreibt am 9. November folgendes: „Ich habe eine Flasche Rattentöter verbraucht. Mein Hof hat von Ratten nur so gewimmelt. Nach zwanzig bis dreißig Tagen war keine Ratte für sechs Monate lang zu finden."

Sende kein Geld — nur den Namen und die Adresse. Herr Hick ist so sicher, daß es gut ist, daß er eine große Doppelflasche schicken wird. Es ist genug, um ein Quart herzustellen. Wenn es ankommt, kann man dem Postmann einen Dollar und wenige Cents Porto bezahlen. Ist es nach dreißig Tagen nicht zufriedenstellend, dann kann man es zurückschicken und das Geld zurückerhalten.

A. B. Barber, Box 11 L, Wiarton, Ont. (Barbestellungen sind portofrei.) (Drei Flaschen für zwei Dollar.)

Deutsche Bücher

Für einen Dollar schicken wir Ihnen postfrei sieben vollständige deutsche Romane und unseren Katalog.

Kallmeyer Publ. Co., Dept. 811. P.O. Box 639. New Rochelle, N.Y.

Laßt jetzt eure Verwandten kommen!

Schiffs- und Bahnkarten von und nach allen Ländern Europas.

J. C. Wehrens,

1764 Quebec Str., Regina, Sask.

Kontraktlich bevollmächtigter Schiffsagent. Keine Zwischenhändler.

Wir haben Agenten in Rußland und allen Hafenstädten.

Papiere frei! Sofort nach Bestellung geht das Ticket an Einwanderer ab und in 6 Wochen wird derselbe hier sein. Gewissenhafte, reelle Besorgung aller Aufträge, wie ich in hunderten Fällen bewiesen habe. Langjähriger Vertrauensmann des Karpatheiverein zum Schutze der Einwanderer, über 50-jähriges Bestehen.

Geldversandt nach allen Ländern. Garantie für sichere Ankunft. Auszahlung in amerikan. Dollars. Schreibt um Auskunft.

Bankkonto: „Standard Bank of Canada."

Warum operieren?

.....wegen Blinddarmentzündung, Gallensteine, Magen- oder Leberleiden, wenn „Hepatola" die Arbeit verrichtet ohne Schmerzen, ohne Lebensgefahr und ohne Zeitverlust. Enthält kein Gift. Nicht in Apotheken zu haben.

Mrs. Geo. Salmas
Einzige Herstellerin
230 Fourth Ave. S. Phone 4855.
Saskatoon.
Preis $6.50. Paketpost 25c extra.

Regelmässige Fahrten nach und von NEW YORK

Auf 4 bequemen Schnelldampfer

"OSCAR II" "UNITED STATES"
"FREDERIK VIII" "HELLIG OLAV"

Aufmerksame Bedienung. Beste Küche.
"Prepaid" Schiffskarten für Verwandte in Deutschland nach allen Teilen AMERIKAS zu mässigen Preisen.
Direkte und schnelle Fahrten nach HALIFAX, Ermässigte Preise für Eisenbahnkarten nach allen Teilen KANADAS.
Nähere Auskünfte und Reservierungen bei allen LOKAL-AGENTEN der

SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE

125 South 3rd St. Minneapolis, Minn.
27 Whitehall Street New York City
116 Cherry Street Seattle, Wash.

RHEUMATISMUS

Eine wunderbare Hausbehandlung von Einem, der daran litt

Im Jahre 1893 hatte ich einen Anfall von Muskel- und subakutem Rheumatismus. Ich litt wie nur diejenigen, die von dieser Krankheit befallen werden, wissen, für ganze drei Jahre. Ich versuchte ein Heilmittel nach dem andern, aber die Hilfe, die ich davon hatte, war nur zeitweilig. Schließlich fand ich eine Behandlung, die mich völlig kurierte und der bejammernswerte Zustand ist nie wieder gekehrt. Ich habe die Behandlung an einige Leute gegeben, die schrecklich litten und sogar ans Bett gefesselt waren. Einige von diesen waren 70 und 80 Jahre alt und der Erfolg war derselbe, wie in meinem Falle.

Ich wünsche, daß alle, die an Muskel- und an subakutem Rheumatismus (Schwellende Glieder) leiden den großen Wert meiner verbesserten „Hausbehandlung" probieren und die wundervolle Heilkraft ausfinden. Man sende keinen Cent sondern schicke einfach Namen und Adresse ein und ich werde es frei zum Versuch senden. Nachdem Sie es gebraucht und ausgefunden haben, daß es das langgesuchte Mittel ist, um Sie von solcher Art Rheumatismus zu heilen, mögen Sie uns den Preis schicken, nämlich einen Dollar. Aber verstehen Sie wohl, ich will Ihr Geld nicht, wenn Sie es nicht mit vollkommener Zufriedenheit schicken. Ist das nicht anständig und gut? Warum wollen Sie noch länger leiden, wenn die Hilfe Ihnen so frei geboten wird? Zögern Sie nicht. Schreiben Sie noch heute.

MARK H. JACKSON
No. 529K Durston Building
Syracuse, N.Y.